

Rundgang durch die Sammlung im zweiten Stock des Alten Schlosses

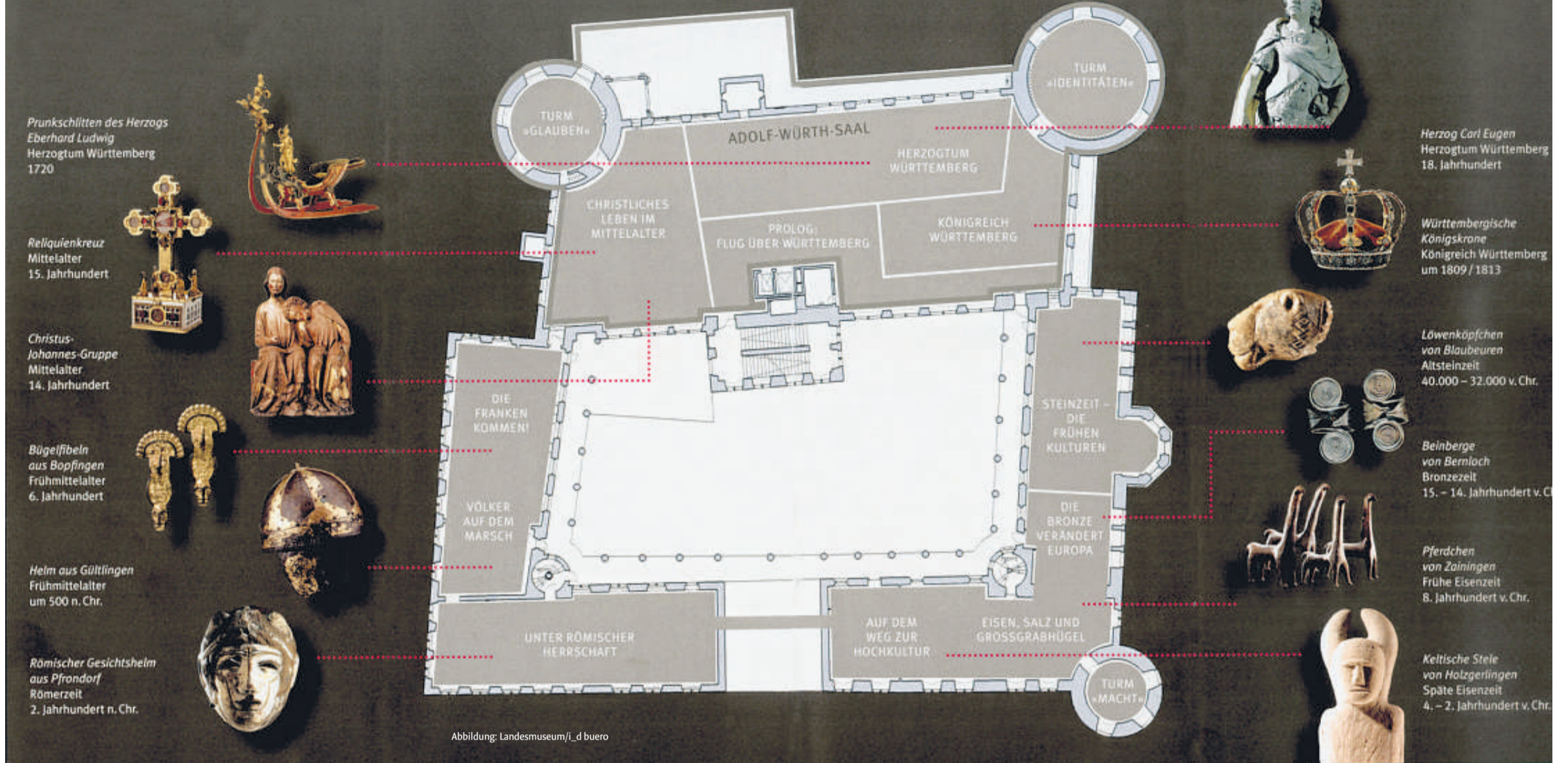


Abbildung: Landesmuseum/i_d buero

Als der König seine Krone plünderte

Unter dem Titel „Legendäre Meisterwerke“ präsentiert sich das Landesmuseum Württemberg neu

Das gab es noch nie im Alten Schloss in Stuttgart – einen kompletten Rundgang von der Altsteinzeit bis in das frühe 20. Jahrhundert. Fünf Jahre wurde die Neupräsentation der Schausammlung des Landesmuseums Württemberg vorbereitet – von diesem Freitag an ist das Panorama erlebbar.

VON NIKOLAI B. FORSTBAUER

Alles ist gleich – und doch ganz anders. Das ist der erste Eindruck. Spannend hatte es das Wissenschaftler-Team um Cornelia Ewigleben gemacht, und immer höher waren die Erwartungen in den vergangenen Wochen geworden. Wie auch nicht. „Legendäre Meisterwerke“ ist die Neupräsentation der Schausammlung des Landesmuseums Württemberg betitelt.

Das ist ein Versprechen. Und es wiegt umso schwerer, als nahezu alle Bürgerinnen und Bürger der Region Stuttgart „ihr“ Landesmuseum, ihr Altes Schloss kennen. Manche und mancher nur mehr aus ferner Kindheitserinnerung, manche und mancher bereits wieder in der Rolle als Lotse der nächsten Generation(en).

Größer, heller, weiter – so erlebt man jetzt die aufwendig sanierten Räume. Und wer genau hinsieht, wird – vom Schillerplatz aus – bereits beim Gang zum Alten Schloss Neues bemerken. Ein Übergang verbindet die bisher getrennten Arkadenflügel und macht im zweiten Obergeschoss erstmals einen umfassenden Rundgang durch 80 000 Jahre Geschichte, Kunst und Kultur im heutigen Württemberg möglich.

Der Parcours führt vom Dürritzbau über die Arkadenflügel und um den Innenhof schließlich zurück in den Hauptbau. 1500 Ausstellungsstücke sind auf diesen 2400 Quadratmetern zu sehen – und mitunter scheint es fast so, als erlebe die königliche Wunderkammer ihre Wiedereröffnung. Umso mehr, als die Neupräsentation sehr wohl multimediale Informationsmöglichkeiten

gibt, die „Aufführung“ der Meisterwerke jedoch auf einer sehr zurückhaltenden Bühne stattfindet. Zu nennen ist etwa der Eiche-Parkett-Boden, vor allem aber der Umgang mit dem Licht.

Sicher, heimelig war es immer im Alten Schloss, und gerade jungen und jüngsten Besuchern dürften manch enge Auf- und Abgänge, könnte manch Labyrinthisches in wohligh-fremdelnder Erinnerung sein. Und nun? Eine hinterleuchtete Glasdecke sorgt im Dürritzsaal ebenso für neue Weite wie die Lichtdecken in den Turmräumen. Nicht aufgesetzt aber wirkt dies alles, sondern gerade so, als hätte es nur so werden können.

War man aber nicht auch immer ins Landesmuseum gegangen, weil man an mancher Stelle – und vor allem in den drei



„Erstmals ist ein Rundgang aus einem Guss möglich“
Cornelia Ewigleben
Direktorin Landesmuseum

Türmen – ein wenig innehalten konnte, im besten Sinn ganz bei sich sein konnte? Die Neupräsentation nimmt dieses auf, wenn die Besucher in den Rundtürmen Anregungen zu den Themen Macht, Glauben und Identität finden. Bewusst pointierte Gegenüberstellungen provozieren eigene gedankliche Verbindungen.

Und wie bringt man umgekehrt die Jüngsten dazu, aus dem Abenteuer Geschichte nicht zu früh wieder in die Gegenwart zurückkehren zu wollen? Das Landesmuseums-Team wagt viel – und hat einen eigenen Vermittlungsbereich für Kinder von sechs Jahren an in die Schausammlung integriert. Nicht abgetrennt also sollen die Kinder auf eigenen Geschichtspfad wandeln, sondern mittendrin.

Und die Geschichten? Ist die Geschichte nicht voll davon? 15 „Epochenboxen“ sind hier zuvorderst zu nennen. So erfährt man, dass die württembergische Königskrone mit

Knöpfen bestückt wurde, dass der rote Schmuckstein Almandin im Mittelalter aus Sri Lanka importiert wurde – oder dass in der Steinzeit aus Brennesseln Fäden gesponnen wurden.

Erfindergeist also war früh gefragt – und in diese Reihe gehört auch die Geschichte, wie König Wilhelm I. 1820 ein Diadem in Auftrag gab, für das er sogar große Diamanten an seiner eigenen Königskrone gegen kleinere Steine austauschen ließ. Der Glanz wechselte – und blieb doch in Württemberg.

Wilhelm I., Regent bis zu seinem Tod im Jahr 1864, war es denn auch, der 1862 erklären ließ, die interessanten Zeugnisse der Vergangenheit durch öffentliche Ausstellung zur Kenntnis und Anschauung des Publikums bringen zu wollen. Der König konnte sich auf bewährte Schaustücke stützen – seit dem 16. Jahrhundert hatten die Herzöge in der Kammer alles zusammengetragen, was ihnen selten, kostbar und ungewöhnlich erschien.

Zuvor an unterschiedlichen Orten gezeigt und gelagert, sind die Sammlungen des Landes seit 1948 im Alten Schloss zusammengeführt. 400 Jahre Hauptresidenz der württembergischen Grafen und Herzöge, war dieses im frühen 18. Jahrhundert durch die Neugründung von Ludwigsburg und den Bau des Neuen Schlosses in Stuttgart ins Abseits geraten. Und zu Beginn des 18. Jahrhunderts gar drohte dem Bau der Abbruch. Er schien schlicht nicht mehr zeitgemäß, und der große Dichter Johann Wolfgang von Goethe spottete 1797, dass das Alte Schloss „kaum zu einer Theaterdekoration gut war“.

Seit 2006 firmieren die landesgeschichtlichen Sammlungen als Landesmuseum Württemberg. Viel hat sich seitdem getan – bis hin zur Initiative „Junges Schloss“. Doch erst das Jubiläum 150 Jahre Landesmuseum machte nun die umfassende Sanierung möglich – Voraussetzung für den neuen Glanz, der mit der Neupräsentation nun das Alte Schloss erfüllt. Vorhang auf für „Legendäre Meisterwerke“.

Bürger stützen die Meisterwerke

Kunst braucht Paten



Anthroposophisches Kasperletheater

Von eiszeitlichen Kunstwerken und antiken Göttern über furchtlose Krieger und funkelnden Schmuck bis hin zu mächtigen Königen: Einzigartige Zeugen der facettenreichen Kulturgeschichte Württembergs suchen eine Patin oder einen Paten. Der Hintergrund: Die bürgerschaftliche Mitfinanzierung unterstützt die Neupräsentation im Landesmuseum Württemberg.

Per Klick ins Patenglück



Auch Schmuckstücke suchen Paten

Auf der Internetseite des Landesmuseums Württemberg www.landmuseum-stuttgart.de ist eine „Patenobjekt-Datenbank“ eingerichtet. Dort sind Beispiele für ein mögliches Patenschaftsengagement genannt. Mit 50 Euro etwa kann man Pate für ein Anthroposophisches Kasperlespiel werden, schon von 200 Euro an wird man Pate von Schmuckstücken, und wer 1000 Euro aufbringt, kann die Freude haben, einem Diadem zu weiterem Glanz zu verhelfen, das König Wilhelm I. als Teil einer Brillantgarantur gleich nach der Hochzeit mit seiner vergleichsweise armen Cousine Pauline für die neue Königin in Auftrag gab. Dafür tauschte er sogar große Diamanten an seiner Königskrone gegen kleinere Steine aus.

Der Lohn der Paten



Eine Krone für die Königin Landesmuseum

Keine Spende ohne Bestätigung. Und so erhalten auch die neuen Freunde der vielen Glanzstücke im Landesmuseum sichtbaren Dank – eine individuelle Patenurkunde. Mehr noch – zusätzlich wird eine Einladung zu einem exklusiven Besuch des jeweiligen „Patenkindes“ angeboten. Und weil besonderes Engagement auch besonders gewürdigt werden soll, werden die Namen all jener, die eine Patenschaft im Wert von 5000 Euro und mehr erwerben, auf der Förderertafel im Foyer des Alten Schlosses genannt. (StN)



Deutsches Signal: Stele vor dem Landesmuseum im Alten Schloss Foto: Piechowski

Info

Zeiten, Preise, Besonderes – „Legendäre Meisterwerke“ in Daten und Fakten

- Der Ort:** An diesem Freitag öffnet das Landesmuseum Württemberg im Alten Schloss in Stuttgart seine Türen für die Neupräsentation „Legendäre Meisterwerke“. Das Besondere: Bis einschließlich Pfingstmontag, 28. Mai, ist der Eintritt frei. Vier Tage der offenen Tür – so feiert Stuttgart jeweils von 10 bis 17 Uhr den großen Geburtstag 150 Jahre Landesmuseum Württemberg.
- Führungen:** Sie machen sich Sorgen, ob Sie alles finden? Kein Problem – kostenlose Sonderführungen gibt es an diesem Sonntag und Montag um 10.30, 11, 11.30, 13, 13.30, 14.30 und 15 Uhr. Treffpunkt ist jeweils der Patenschaftsstand im Foyer des Landesmuseums.
- Kinder:** Nicht nur das Projekt „Junges Schloss“ zeigt die besondere Wertschätzung der Jüngsten durch das Landesmuseums-Team. In die Neupräsentation sind 130 Mitmachstationen integriert. Fragen, die geklärt werden, sind: Wie schießt es sich eigentlich mit steinzeitlichem Pfeil und Bogen? Was ist eine Ausgrabung – und wie geht das?
- Eintritt:** Ab kommendem Dienstag, 29. Mai, gelten folgende Eintrittspreise: 5,50 Euro (ermäßigt 4,50 Euro). Kinder bis 12 Jahre kostenlos, Jugendliche 13 bis 18 Jahre 3,50 Euro. Die Familienkarte groß (zwei Erwachsene und Kinder bis 18 Jahre) kostet 13,50 Euro, die Familienkarte klein (ein Erwachsener und Kinder bis 18 Jahre) kostet 8 Euro.
- Garderobe:** Wer „Legendäre Meisterwerke“ genießen möchte, schleppt nicht gern und will sicher die Schätze auch nicht gefährden. Für größere Taschen und Rucksäcke stehen entsprechende Schließschränke gegen ein Pfand (1 Euro/2 Euro) zur Verfügung.
- Rundgang:** Losgehen und genießen – das ist die eine Möglichkeit. Wer über dem Stauen das Eintauchen in die Geschichte(n) nicht versäumen will – Audioguides in deutscher und englischer Sprache sind im Eintrittspreis enthalten.
- Begleitbuch:** Der im Konrad-Theiss-Verlag erschienene Band (272 Seiten) ist vor Ort für 24,50 Euro zu haben. (StN)